

MOTZMOTZMOTZMOTZMOTZ

M Seit dem 27. Oktober 1987 ist es nun Jörg Seite 2  
auch in Hessen amtlich: in raschen  
Schritten zurück zum "Muff unter den  
Talaren" !!!

ZMOTZ

O Interdisziplinäre Technikkforschung Brigitte Seite 3-5

FZMTZ

T Diplomstudiengang "Technik-  
Politik" oder Pragmatismus ist die  
erste ProfessorInnenpflicht Brigitte Seite 5-8

OTZMO

Z Erstsemestererfahrungen Jo Seite 9

FZMOT

M Türkei: Ferienparadies oder  
Folterkammer Sabine Seite 10-12

ZMOTZ

M Kalifornien Jörg Seite 13

ZMOTZ

M Geschichte einer nichtgekauften  
Schildkröte Sabine Seite 14

ZMOTZ

O Prüfungsgebühren gestorben Seite 15

FZMTZ

T Sammelsurium Seite 16-17

OTZMO

Z Termine Seite 18

FZMOT

ZMOTZMOTZMOTZMOTZMOTZ

MOTZMOTZMOTZMOTZMOTZ

MOTZMOTZMOTZMOTZMOTZ

OMOTZMOTZMOTZMOTZMOTZ

TZMOTZMOTZMOTZMOTZMOTZ

ZMOTZMOTZMOTZMOTZMOTZ

MOTZMOTZMOTZMOTZMOTZ

SEIT DEM 27. OKTOBER 1987 IST ES NUN  
AUCH IN HESSEN AMTLICH:  
IN RASCHEN SCHRITTEN ZURÜCK ZUM  
"MUFF UNTER DEN TALAREN"!!!

Die "Minimalanpassung" des HHG's (Hessisches Hochschulgesetz) an das durch die Bundesregierung vorgegebene HRG (Hochschulrahmengesetz) bedeutet primär eine noch stärkere Dominanz der Professor/inn/enschaft über die restlichen Gruppen der Hochschulen. Das sieht wie folgt aus:

-Im Konvent gibt es nun eine absolute Professor/inn/enmehrheit, was vorher nicht der Fall war. Diese Änderung bedeutet, das wichtige gesamtuniversitäre Leitlinien von der Professor/inn/enschaft allein bestimmt werden können.

-Noch im Wintersemester 87/88 gibt es Konvents- und Präsident/inn/enneuwahl

-Die Dekane der Fachbereiche werden im zweiten Wahlgang allein durch Professor/inn/en bestimmt.

-Bei Direktorien kleinerer Institute wird künftig per Los entschieden, welche Gruppen außer den Professor/inn/en noch beteiligt wird.

-Alle Professor/inn/en können bei bestimmten Entscheidungen im Fachbereich mitbestimmen.

Auch im Bereich der Studiensituation hat sich einiges getan:

-Regelstudienzeit von 4 Jahren.

-Obligatorische Zwischenprüfungen für alle Studiengänge.

Verkürzung der Regelstudienzeit durch Anrechnung von berufspraktischen Tätigkeiten.

Wiedereinführung der Kennzeichnung der Diplome mit "Uni" oder "Fh".

Im Bereich der Drittmittelforschung ist es zu einer weiteren "Liberalisierung" gekommen. Vor allem werden den Drittmittelgeber weitergehende Rechte eingeräumt, über die Art der Verwaltung der Gelder zu bestimmen. Dies hat wohl zur Folge, daß immer mehr Abhängigkeiten der Forschung an der Hochschule von der Industrie entstehen.

Als ebenfalls wichtiger Punkt ist zu bemängeln, daß es im HHG keine konkreten Maßnahmen zur Gleichstellung der Frauen an den Hochschulen gibt.

Alle diese Punkte zeigen mit harter Deutlichkeit auf, wie weit wir von der Demokratischen Hochschule entfernt sind!

## WIE UNSERE DEMOKRATIE Jörg WIRKLICH FUNKTIONIERT:



der angriff auf die hafenstrasse  
ist ein angriff gegen uns alle!

Hände weg von

DER HAFENSTRASSE



bei räumungsversuch der senatstruppen  
im hafen

am

TAAGX

demonstration

18<sup>00</sup> uhr luisenplatz in da

fackeln und lärmzeug mitbringen

hafen und schanze bleiben !

verantwortlich im sinne des demonstrationsrechts: glaus fon d'onanie

, den . .87

An den Präsidenten der TH Darmstadt  
Karolinenplatz 5  
6100 Darmstadt

Betr.: Rückforderung der Prüfungsgebühr

Sehr geehrter Herr Professor Böhme

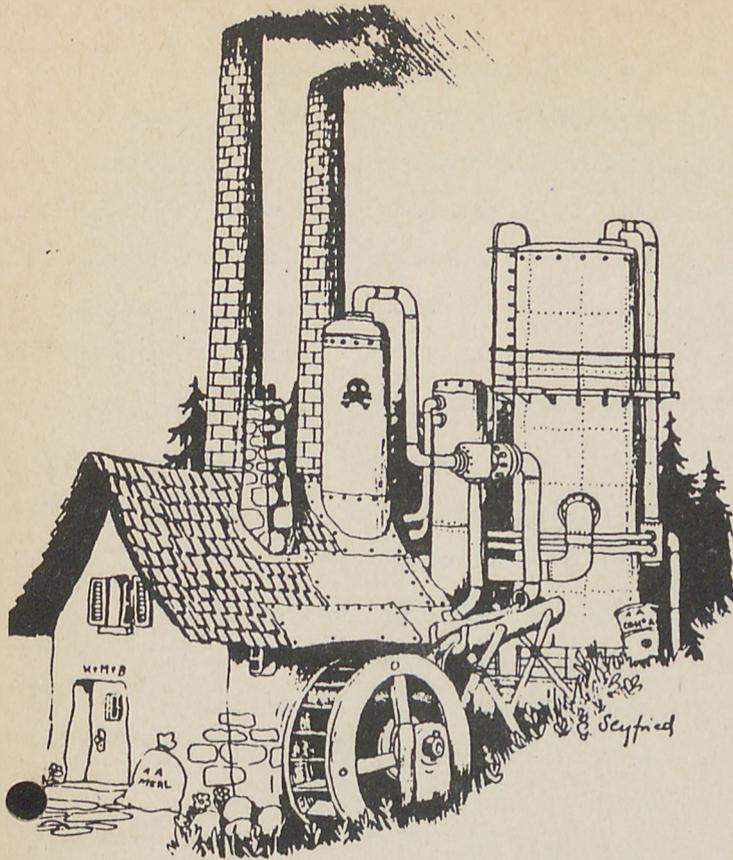
Aufgrund des Ergebnisses der Sitzung am 21.10.87 des  
Ständigen Ausschuß I der Technischen Hochschule Darmstadt  
fordere ich hiermit meine bereits bezahlten Prüfungsge-  
bühren zurück.

Im folgenden werde ich die von mir bezahlten Gebühren  
im einzelnen auführen:

Mit freundlichen Grüßen



„Wird vielleicht die unersättliche Polizei  
auch diese Aufgabe übernehmen?“ *Sicher.*



## INTERDISZIPLINÄRE TECHNIKFORSCHUNG

Daß an der TH ein interdisziplinäres Technikforschungszentrum (TFZ) installiert werden soll, wurde in der letzten Ausgabe der MOTZ bereits kurz erwähnt. Nach der Bereitstellung von Sachmitteln und der Genehmigung erster Projekte wurden in der Forscherversammlung am 19.10. vier der Mitglieder des Gründungsdirektoriums bestimmt.

Vom FB 2 sind Frau Mayer und Frau Kohler-Koch darunter.

Die Fragen "Wieso überhaupt Technikforschung und warum interdisziplinär?" stellen sich nicht, wenn man bedenkt, daß Technik mehr und mehr Einfluß auf gesellschaftliche Zusammenhänge und gesellschaftliche Entwicklung gewinnt und die enormen Gefahren sieht, die durch Technik und ihre Handhabung für das Leben auf der Erde bestehen. Dies ist allemal ein Grund, die oft vorhandenen sozialwissenschaftli-

chen Scheuklappen gegenüber technischen/naturwissenschaftlichen Fragestellungen abzulegen.

Was interdisziplinäre Technikforschung sein kann oder soll, ist bestimmt nicht mit einem Wort gesagt. Neben konkreten Projekten wie den bereits am TFZ genehmigten (u. a. "Naturwissenschaftl. und interdisziplinäre Aspekte der Sicherheitspolitik") gehören m. E. auch grundsätzliche Fragestellungen dazu: Wie laufen Forschungsprozesse ab, d. h. wie sehen Methoden der Technikentwicklung aus? Welche

Bedingungen bestimmen die Entwicklung einer Technologie? Welche Alternativen gibt es im Entwicklungsprozeß? Ist Technik auch durch bestimmte Denkweisen beeinflusst und wie bestimmt Technik wiederum Denkweisen? Wie greift Technik strukturell in gesellschaftliche Zusammenhänge ein?

Ein Problem der interdisziplinären Technikforschung besteht darin, daß die gewohnten wissenschaftlichen Standards der einzelnen Disziplinen nicht umstandslos auf diesen Bereich übertragen werden können. Neue Bewertungskriterien zu entwickeln, wäre ganz sicher auch eine Aufgabe des TFZ.

Um sich mit fachübergreifenden Fragestellungen beschäftigen zu können, müßte der/die einzelne Wissenschaftler/in über eine große Menge an Fachwissen aus den verschiedensten Disziplinen verfügen. Allerdings ist es nur in wenigen Fällen möglich, eine wissenschaftliche Ausbildung so anzulegen, daß sie sowohl den technischen als auch

den naturwissenschaftlichen als auch den sozial-/geisteswissenschaftlichen Bereich in ausreichendem Maß abdeckt. Es liegt also auf der Hand, daß Zusammenarbeit sinnvoll und notwendig ist, um sich gegenseitig zu ergänzen.

Solche Gründe allein reichen auf Seiten der Sozialwissenschaften allerdings nicht immer aus, um das Interesse an Technikforschung zu erklären, Denn die Sozialwissenschaften sind nicht nur nebenbei damit konfrontiert, daß finanzielle Mittel immer spärlicher fließen. Technikforschung ist jedoch zur Zeit auch politisch "en vogue" (wie immer die Politik, die mit den Ergebnissen dann gemacht wird, auch aussehen mag). Das heißt, daß es hier einen Bereich gibt, für den noch Gelder locker zu machen sind. Nicht nur in Darmstadt springen die Sozial- und Geisteswissenschaften auf diesen fahrenden Zug. Derzeit ist aber nicht klar, ob das TFZ für unseren Fachbereich positive oder negative Auswirkungen in bezug auf das Lehrauftrag haben wird. Es ist wahrscheinlich, daß das TFZ eine verstärkte Ausrichtung des Fachbereichs auf technikorientierte Inhalte zur Folge hat. Sozialwissenschaftliche Ausbildung muß aber zuerst die ihr traditioneller Weise zugeordneten Bereiche breit abdecken. Gerade auch die Zusammenarbeit mit Technik- und Naturwissenschaften würde fundierte Kennt-

nisse ökonomischer/historischer/politischer/soziologischer (etc.) Zusammenhänge erfordern.

Fruchtbare Beiträge zu interdisziplinärer Arbeit können die Sozialwissenschaften nur leisten, wenn sie sich nicht zu bloßen Trittbrettfahrern des Zeitgeistes machen.

Über den sozialwissenschaftlichen Selbsterhaltungstrieb hinaus könnte Technikforschung (und nicht nur sozialwissenschaftliche) aber auch bewußt von der Notwendigkeit der Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse ausgehen und auf ihre bessere Gestaltung abzielen.

Ausdrücklicher politischer Anspruch ist jedoch bei interdisziplinärer Forschung ebensowenig selbstverständlich wie bei den Einzelwissenschaften auch. (Wo kämen wir denn da hin? Und überhaupt die Objektivität...!)



Aber gerade die Ergebnisse von Technikforschung können herangezogen werden, um eine Gesellschaft berechenbar, steuerbar und verfügbar zu machen. Insofern ist die Einrichtung eines Technikforschungszentrums zwar ein notwendiger Schritt, um interdisziplinäre Ansätze in der Forschung zu er-

möglichen, die hoffentlich zu einer neuen Qualität von Wissenschaft führen. Die Installierung dieses Zentrums und das Schlagwort der Interdisziplinarität allein garantieren jedoch nicht aus sich heraus akzeptable Inhalte.

Um so wichtiger ist es, die Strukturen des TFZ so zu gestalten, daß eine möglichst offene Institution daraus wird, die nach außen transparent ist und in die neue Ideen jederzeit eingebracht werden können.

Um einen fortwährenden interdisziplinären Dialog zu ermöglichen, kann mit der Forscherversammlung eine dauerhafte Einrichtung geschaffen werden. Dort sollten alle, die an Projekten des Zentrums arbeiten, eingebunden sein.

Die konkreten Aufgaben des TFZ-Direktoriums und ggf. der Forscherversammlung beschließt der Konvent am 28. Oktober (kann wegen Redaktions-  
sohluß nicht mehr berücksichtigt werden). Dort ist unter anderem auch festzulegen, wie die Arbeit des Zentrums in die Lehre mitein-  
fließen kann. Auch interdisziplinäre Technikforschung darf nicht vordergründig Wissenschaft um der Wissenschaft(ler/innen) willen und nicht hintergründig für die Industrie sein. *Brigitte*



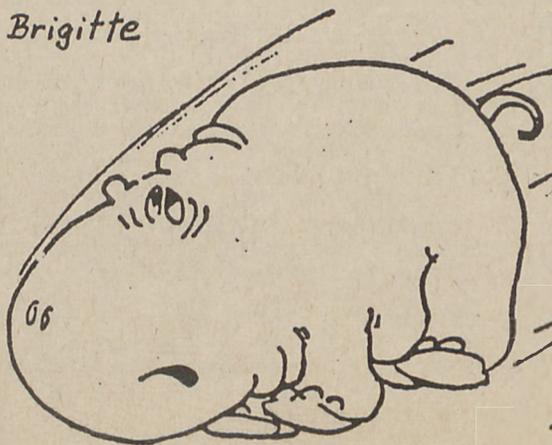
Diplomstudiengang "Technik-Politik" oder Pragmatismus ist die erste Professor/inn/en-Pflicht

Nachdem vor nun bald zwei Jahren die schon etwas ältere Idee eines Diplom-Studienganges "Technik-Politik" aufgegriffen wurde, macht sich das Institut für Politikwissenschaft nun so langsam daran, in dieser Angelegenheit zu Potte zu kommen.

Derzeit versucht man wohl, in Gesprächen mit Vertretern der Natur- und Technikwissenschaften etwas weiterzukommen. Die Gebiete, in denen sich zukünftige Student/inn/en technische Kenntnisse aneignen sollen, wurden entsprechend der Bereitschaft anderer Fachbereiche zur Mitarbeit festgelegt. Es mag zwar ganz sinnvoll sein, sich darüber klar zu werden, was überhaupt machbar ist. Jedoch wurden vorher keine grundsätzlichen Überlegungen angestellt, welches Ziel und welche Inhalte ein solcher Studiengang sinnvollerweise haben sollte.

Da die Fachbereiche Biologie, Elektrische Nachrichtentechnik und Regelungs- und Datentechnik Möglichkeiten der Zusammenarbeit signalisierten, beschloß man im Direktorium, die Bereiche Ökologie und Informations- und Kommunikationswissenschaften näher ins Auge zu fassen. Gedacht ist an eine wahlweise Vertiefung im einen oder dem anderen Fach.

Es ist zumindest denkbar, daß ein solcher Studiengang als neuartige Variante einer sozialwissenschaftlichen Ausbildung brauchbar sein könnte. Sicher ist das aber keineswegs. Was schließlich dabei herauskommen wird, ist zur Zeit noch nicht absehbar.



Profunde technische Kenntnisse wird man sich im Rahmen von 30 bis 40 auf das Studium verteilten Semesterwochenstunden kaum aneignen können. Ein etwaiger Anspruch, aufgrund dieser Ausbildung wirklich kritisch mit Technik umgehen und sie beurteilen zu können, wäre nicht einzulösen.



Unklar ist nach wie vor, was von Seiten der Professor/in/en und Mitarbeiter damit erreicht werden soll.

Es tauchte die Vorstellung auf, durch exemplarische Vertiefung eines Technikbereichs den Student/inn/en das Verständnis technischer/naturwissenschaftlicher Zusammenhänge und Denkstrukturen zu ermöglichen und so auch eine Basis für eine fachübergreifende Kommunikation zu schaffen. Kann aber im Rahmen eines solchen Studiums ein "technisches Grundprinzip" sichtbar gemacht werden, das auch das Verständnis anderer Bereiche von Technik erschließt? Selbst wenn das möglich wäre, hätte man damit noch kein Verständnis der gesellschaftlichen Bedeutung von Technik gewonnen.

Es stellt sich auch die Frage, ob die aus pragmatischen Erwägungen ausgesuchten Bereiche Ökologie und Informations- und Kommunikationswissenschaften als gleichwertige Alternativen anzusehen sind.

Eine "exemplarische Vertiefung" des Ökologie-Bereichs könnte nach meinem (allerdings laienhaften) Verständnis

u. a. folgendes deutlich machen: Dinge und Sachverhalte müssen in ihren Wechselwirkungen und gegenseitigen Abhängigkeiten betrachtet und Auswirkungen miteinbezogen werden, um ihnen in ihrer Gesamtheit gerecht zu werden. Wenn andererseits aber Technik als Naturaneignung "Isolierung, Reinigung und Trennung" voraussetzt<sup>1)</sup> und die aus dieser Isolierung nach Zweck-Mittel-Kalkulationen entstandenen Entwicklungen wieder in gesellschaftliche bzw. natürliche Zusammenhänge eingebracht werden, dann ist das einer ökologischen Orientierung genau entgegengesetzt.

Womit ganz und gar nicht gesagt sein soll, daß die Entwicklung einer Technik naturnotwendig isoliert und isolierend erfolgen muß.

Dennoch sind ökologisches und technisches Denken zunächst einmal nicht dasselbe. Und welche Art von Denken soll hier warum kapiert oder gar kopiert werden?

Zu all den offenen Fragen kommt die nach möglichen Berufsfeldern für "Dipl.-Technik-Politolog/inn/en" hinzu. Sie ist deshalb zentral, weil erst nach der Bestimmung des Ausbildungsziels die Studieninhalte festgelegt werden können. Üblicherweise vermuten wir Arbeitsplätze, auch wenn wir sie mit der Lupe suchen müssen, bei Parteien, Verbänden, Gewerkschaften, im journalistischen Bereich, bei internationalen Organisationen oder in der außerschulischen Bildung. Hier hätte man es bestimmt nicht nur mit einem einzigen Bereich von Technik zu tun. - Es sei denn, man arbeitet dort aufgrund einer andersartigen (technischen) Ausbildung als Experte/in.

Kann dieser Studiengang so angelegt werden, daß er eine den oben genannten

Bereichen angemessene technische Qualifikation ermöglicht? Brauchen Sozialwissenschaftler/innen mit "Technik-Touch" dort den vertieften Einblick in ein Gebiet der Technik? Nur in eines? Oder anders gefragt: Wie tief müßten die Einblicke sein?

Und werden diese Leute nicht weiterhin - wenn überhaupt - nur in Nischen des Arbeitsmarktes unterkommen?

Die Idee, diese Ausbildung könnte (v. a. in Verbindung mit I.- u. K.wissenschaften) möglicherweise genau den neuartigen Anforderungen eines zukünftigen Managertyps entsprechen, vernimmt man trotzdem eher mit Schrecken.



Daß die Kunst der Unternehmensführung auch die Kenntnis problematischer Aspekte von Technik erfordert, ist kein Geheimnis. Ebensowenig ist es eines, wer von dieser Kunst profitiert und wer nicht. Wenn die Verwertung eines sozialwissenschaftlichen Studiums, das - es könnte ja sein - auch einen kritischen Anspruch hat, derart beliebig wird, verstärkt sich der Eindruck, daß dieses Diplom die Funktion eines Rettungsringes für Stellen und Mittel des Instituts hat. Durch die unüberlegte und im ganzen konzeptionslose Art der bisherigen Dis-

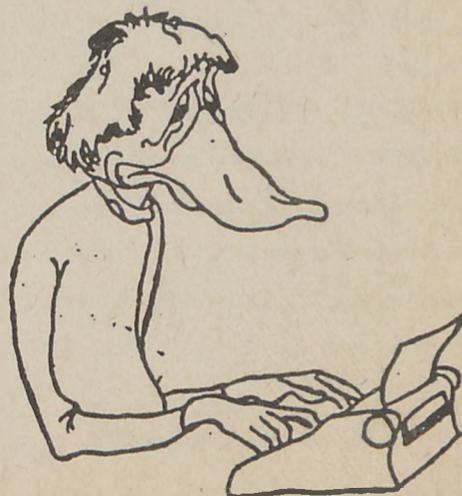
kussion drängt sich dieser Gedanke ohnehin auf.

Damit soll nicht unterstellt werden, daß bei keinem der Betreiber wirklich inhaltliches Interesse besteht. Aber Ziele und Inhalte eines Studiengangs werden dann zweitrangig, wenn er zu allererst dazu dienen soll, das Institut über Wasser zu halten.

Die Form des Diploms, die leider nicht mehr zur Diskussion steht, ist denn auch Kosmetik für die Attraktivität des Instituts auf dem Hochschul- und die der zukünftigen Absolvent/inn/en auf dem Arbeitsmarkt. Zeigt ein Diplom doch gleich: Hier wird knackig-zackig-kernig ausgebildet. Was soll man mit der Qualifikation eines nebulösen Magister-Studienganges?

Das Diplom bedeutet aber für uns eine noch viel extremere Verschulung des Studiums. Und je mehr wir uns Inhalte vorgeben lassen und unfähig werden, unsere eigenen Interessen überhaupt zu entdecken, je mehr wir dann wiederum eine Erwartungshaltung annehmen, desto mehr fordern wir Vorgaben wieder heraus.

Die Kritik an Verschulung gilt für den technischen Bereich nicht im gleichen Maß. Die Entwicklung wissenschaftlichen "Spürsinns" wird auf diese Weise jedoch mehr abgeblockt als gefördert.



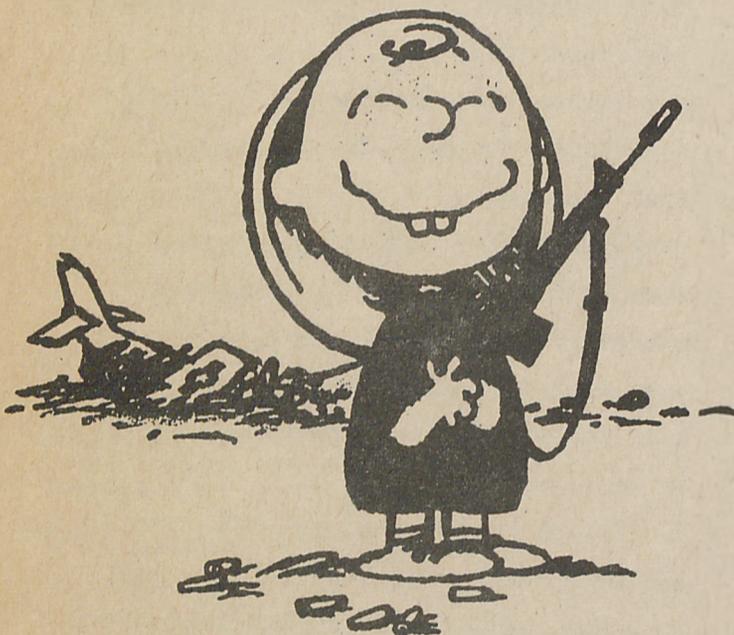
Der Diplomstudiengang Technik-Politik wird damit kontraproduktiv in bezug auf eines seiner möglichen Berufsfelder: Wissenschaftliche Arbeit im interdisziplinären Bereich muß vermutlich neue Methoden und Denkweisen erschließen, erfordert also Phantasie und Engagement.

Als Fazit bleibt bisher nur ein großes Fragezeichen.

Wer sich dafür interessiert, ob und gegebenenfalls welche Antworten gegeben werden, kann am Mittwoch, den 9.12.87 um 16 Uhr in die Direktoriumssitzung kommen.



Brigitte



- 1) Gernot Böhme, Die Technostrukturen in der Gesellschaft. In: Technik und sozialer Wandel. Verhandlungen des 23. Dt. Soziologentages in Hamburg 1986. Frankfurt - New York 1987. S. 55.

Hallo Fachschaft! Kaum 2 Monate ist es her, daß ich mich an dieser Hochschule als Student der Soziologie eingeschrieben habe (wurde). Und erst wenige Wochen sind vergangen, seit ich zum erstenmal die "Heiligen Bildungshallen" der TH Darmstadt betreten habe. Jetzt bin auch ich ein Student und lerne das Hochschulleben kennen. Von starkem Interesse für mein Studium getrieben, bin ich natürlich gleich am 6. Oktober zu den Orientierungstagen der Fachschaft hergekommen. Diese drei Tage haben mir doll gefallen. Dank Euch allen, daß Ihr uns beim Einstieg ins Studium so nett geholfen habt. (Ich schließe mich dem an: Die Setzerin) "Kriegt auch 'nen Orden:" Ausgezeichnet für besondere Leistungen für Erstsemester". Verdienstkreuz am Bande und so ...). Die Woche drauf hab ich mir dann noch das einwöchige Orientierungsseminar bei Frau Hänel reingezogen (Yeah!), sodaß ich am 19. Oktober, mit lauter guten Tips und Ratschlägen ausgestattet, mit meinem Studium beginnen konnte. Doch schon zu diesem Zeitpunkt hatte ich Gelegenheit, einige der Sitten und lokalen Widrigkeiten des Studiums an Darmstadts Technischer Hochschule kennenzulernen. So befließigte ich mich besonders zu Anfang des Semesters ziemlich derber Wutausbrüche, die ich hier nicht näher erwähnen möchte, wenn ich morgens um 10 Uhr (Soziologie ist halt nix für Frühaufsteher) aus Dieburg angerollt, auf (fast) aussichtsloser Suche nach einem Uninahen Parkplatz war. Das funktioniert hier wohl nach dem Motto: "Kommste um Acht, haste's gleich zu 'nem Parkplatz gebracht. Kommste um Neun, kann's schon zu spät sein!" Kann man dieses lästige Parkplatzproblem noch durch Radfahren, weit - weg - vonder - Hochschule - parken oder gar - nicht - kommen oder so, lösen, glaube ich, gibt es für die (fast) immer volle Mensa wohl keine ähnliche Lösung. Mußische Kontemplation und Vertiefung ins persönliche

## Erst- semester- erfahrungen



Gespräch in angenehm - gemütlicher Atmosphäre ist dort wohl nur in den frühen Morgenstunden möglich, denn ab 11 Uhr ist die ganze "Belegschaft" hier oder die Tische und Stühle werden mit Aktenkoffern, Ordnern, Heften und taschenrechnernden Studenten/innen besetzt, die womöglich noch diverse Fachgespräche ("was hasten Du beim Grenzwertcosinus raus?") über mehrere Tische und Köpfe hinweg führen. Glücklicherweise kann man ja noch in den Fachschaftsraum gehen, wo man sich dann, evtl. bei einer Tasse Kaffee und einem Bormuth - Müsliweck in einem anregenden und fachlichen Gespräch ergehen kann. Außerdem ist es im Schloß echt schäi, besonders das Glockenspiel, dessen lieblichen Klängen man mehrmals täglich mit Entzücken lauschen kann. Das Audimax scheint da wohl eher was für die Sportler zu sein, die sich dort unter Windkanal und Klimaboxähnlichen Zuständen den Erprobungen der Flugdynamik ihrer Papierjets widmen können. Nun gut. Nachdem sich bei mehrfachen und interessierten Besuchen verschiedener Vorlesungen und Seminare mein Interesse für Sozialforschung, Krisentheorie, Max Weber, Karl Marx, Sozialisation und Klassengesellschaft immer noch nicht getrübt hat, und trotzdem man mich und andere gewarnt hatte (schon in der Orientierungswoche) bezüglich der exorbitanten Berufsaussichten eines Soziologiestudenten, kann ich nur sagen: "Iss mir egal. Hier gefällt's mir, hier bleib ich!" Und so hoffe ich, daß ich im laufe der Jahre und Semester noch klüger und weiser werde, irgendwann einmal vielleicht mit Leuten wie Weber, Marx und Hegel in einem Atemzug genannt werde und meinen Enkeln und Urenkeln erzählen kann: "Ja, in Darmstadt damals, an der Hochschule, da hab'ich was gelernt. Das hat mir was gebracht fürs Leben".

Nix für ungut Euer Jo

## TÜRKEI - FERIEPARADIES ODER FOLTERKAMMER ?

Spät abends ins Kino zu gehen, ist eine feine Sache, aber ich würde niemanden den Film MID - NIGHT EXPRESS um 22.30 Uhr empfehlen.

Folter ist das Stichwort, um das es in diesem Streifen geht.

Anfang der 70-iger Jahre wird ein junger Amerikaner bei der Ausreise aus der Türkei mit Rauschgift erwischt. Er wird verhaftet, flieht und wird erneut verhaftet. Anfänglich legt die türkische Justiz seine Strafe auf 5 Jahre Gefängnis fest, später wird sie auf lebenslänglich verlängert.

Der Film schildert sehr anschaulich, was für Zustände in den türkischen Gefängnissen herrschen, von Psychoterror über geistige und körperliche Folter bis hin zum Todschatz und brutaler Gewalt zwischen den Gefangenen.

Was jede/jeden zum Nachdenken anregen sollte, ist die Tatsache, daß dieser Film kein erfundener Horrorstreifen ist, sondern eine auf Tatsachen beruhende Dokumentation.

Die erste Frage, die sich nach dem Film stellt: "Das ist vor fast 20 Jahren passiert. Wie sieht das mit der Folter heute in der Türkei aus ?" An was denken wir, wenn wir das Wort TÜRKEI hören ? Wohl erst an die geographische Lage, an Ankara, als zweites an enge Gassen, türkische Basare, verhüllte Frauen, türkischer Honig, Tee mit Fladenbrot, selbstgewebte Teppiche, Wasserpfeifen, ein Stück Vergangenheitsromantik, eine geheimnisvolle orientalische Exotik, die auf jede/jeden mehr oder weniger reizvoll wirkt. Sicher, diese Vorstellung, die vorallem von den Reisebureaus propagiert wird, ist auch ein Teil der Türkei, aber eben NUR ein Teil. Die andere Seite, ich denke da an die politische Situation, sollte genau so deutlich dargestellt werden, da sie der bestimmende <sup>Teil</sup> eines Landes ist.

Über die politische Situation der Türkei wissen wir nur wenig. Zeitungsausschnitte, wie die der Hessisch-Nassauischen passen nicht in unser Bild des herrlichen Reiselandes und werden von daher nur sehr ungern mit unseren anderen Vorstellungen in Verbindung gebracht.

# Aufsässige Häftlinge werden wochenlang in den Kerker gesteckt

## Journalisten durften erstmals türkisches Militärgefängnis in Ankara besuchen / Reden Atatürks als Psychofolter

ANKARA, 27. August (dpa). Geschockt berichtete jetzt die türkische Presse über die Verhältnisse in den Militärgefängnissen des Landes, nachdem erstmals Journalisten das berüchtigte Mamak-Gefängnis in Ankara besuchen durften. Die Türkei habe nichts zu verbergen, hatte Ministerpräsident Turgut Özal kürzlich gesagt, als es hieß, die Europäische Gemeinschaft wolle Beobachter in die Haftanstalten entsenden. Der Hintergrund für die unerwartete Öffnung der Gefängnistore: Ankara hatte im April formell um die Aufnahme in die EG nachgesucht. Die einst überfüllten Zivil- und Militärgefängnisse sind im vergangenen Jahr durch eine Amnestie deutlich leerer geworden. Doch auch das, was die Reporter jetzt noch sahen und von den Insassen hörten, genügte, um sie zu entsetzen, wie aus ihren Berichten vom Mittwoch deutlich wird: Geschockt waren sie, als Häftlinge sie auf vier unterirdische Kerker hinwiesen. Kaum zwei Meter lang und einen breit, stockfinster, mit tropfenden Decken und Wänden, ohne Frischluft und fließend Wasser und von einer nur 30 Zentimeter kleinen Stahltür verschlossen, dienten sie dazu, die Gefangenen zu dis-

ziplinieren. „Aber nur auf Anordnung des Gerichts“, verteidigte sich der Gefängnis-kommandant, Generalleutnant Cemil Mete, der nur auf hartnäckiges Drängen die Besichtigung der Zellen erlaubte.

Ein Betonsockel diene als „Bett“ und eine leicht erhöhte Plattform am Kopfende als „Toilette“. Angeblich widerborstige Häftlinge wurden hier bis zu zwei Wochen isoliert. In den ebenfalls fensterlosen Gemeinschaftszellen, wo 30 Mann auf 40 Quadratmetern „zusammengepfercht“ sind und eine stickige Luft herrscht, wurde das Foltern mit Schlägen, wie es zur Zeit der Militärherrschaft 1980–1983 üblich gewesen ist, durch psychologische Schikanen abgelöst, berichteten Sprecher der Häftlinge. Jetzt müßten sie Reden des Gründers der modernen Türkei, Atatürk, auswendig lernen und auf Verlangen der Aufseher rezitieren. Auch müßten sie mehrmals täglich die Nationalhymne singen.

Beim täglichen halbstündigen Hofgang dürfen die Häftlinge nach eigenen Angaben nicht stehenbleiben, lachen oder mit anderen sprechen. Einen kürzlich eingeführten „Luxus“ — täglich zwei Stunden Fernsehen — boykottierten die Häftlinge,

weil die Gefängnisleitung das Programm zensuriere, sagte Gefangenen Sprecher Bülent Forta. Den einzigen Luxus, den sie sich wünschen, sei die Verlegung „aus diesem Konzentrationslager“ in ein Zivilgefängnis.

Vor den Reportern deuteten die Häftlinge auf einen dumpf vor sich hin brütenden Mithäftling, Veysel Kuhat, der nach ihren Angaben durch schwere Foltern geisteskrank geworden sei und jetzt ständig unter Psychopharmaka gehalten werde. Die Rechtsextremen unter den Insassen — ehemalige „Graue Wölfe“ des Nationalistenführers Alpaslan Türkeş — waren bereit, vor den Reportern zu beteuern, daß die „gegenwärtigen Zustände“ zufriedenstellend seien. Aber einer von ihnen, Emin Kusedemir, der auf Wunsch der Gefängnisleitung durch seinen Auftritt Berichte widerlegen sollte, er liege im Koma, durchkreuzte alles.

Mit den Worten: „Ich fürchte nichts, auch nicht, was mir widerfährt, wenn Sie gegangen sind“, berichtete er den Reportern: „Wir sind sechs Jahre lang gefoltert worden und sind jetzt psychologischem Druck ausgesetzt. Ich habe ausgerechnet, daß wir insgesamt nicht mehr als 72

Stunden im Jahr Hofgang haben.“ Die Reporter fanden nur drei Frauen im Mamak-Gefängnis. Ihre Haftbedingungen schienen etwas besser zu sein. Im vergangenen Jahr hätten sich die Dinge gebessert, berichtete Zehra Kurkcü. Das letzte Mal sei sie 1984 geschlagen worden. Nach sechs Jahren Haft soll sie im kommenden Monat entlassen werden. Eine häufig wiederkehrende Klage betraf mangelnde ärztliche Versorgung.

Generalleutnant Mete, hatte die Klage erwartet. „Jetzt werden sie sich beschweren, daß sie nicht ins Krankenhaus kommen“, sagte er. „Warum? Weil sie sich natürlich langweilen.“ So denken sie nun einmal. Eine Einlieferung ins Krankenhaus ist für sie wie eine Reise nach Europa.“ Nach Mamak soll die Presse in den nächsten Tagen weitere Militärgefängnisse besichtigen dürfen, so das berüchtigte Metrîs in Istanbul und ein Gefängnis in Diyarbakir, wo hauptsächlich kurdische Separatisten einsitzen.

Die türkische Menschenrechtsorganisation hat kürzlich mitgeteilt, daß mindestens 149 Häftlinge in türkischen Gefängnissen umgekommen sind, die meisten in den drei Jahren der Militärregierung.

Solche Zeitungsartikel beantworten meine vorher gestellte Frage. In der Türkei werden auch heute noch anderst denkende Menschen gefoltert, eine alltägliche Situation, ein immer noch verwendetes Mittel, um nicht-linientreue Personen zum Schweigen zu bringen.

Die Türkei war im Sommer 87 der Urlaubshit. Fast jedes Reisebüro konnte hohe Reisequoten verzeichnen.

Seit ich den Film gesehen habe und Bestätigung durch Zeitungsberichte bekam - selbst das Darmstädter Echo berichtete darüber! - hat die Türkei für mich an Reiz und Urlaubsromantik verloren.

Ich hätte bei einem Urlaub in diesem Land zum einen das Gefühl, mit meinem Aufenthalt das politische System und seine Methoden zu tolerieren, zum anderen würde ich mir doch ziemlich verarscht vorkommen, da ich als Tourist in eine Traumwelt geführt werde, die in der Realität nicht existent ist und die bestehenden Mißstände verschleiert.

So reizvoll die Türkei auch zu sein scheint, sie als Reiseziel ins Auge zu fassen würde ich mir sehr genau überlegen.

Bei dieser Gelegenheit ein großes Lob an Amnesty International !!!!

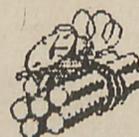
*Sabine*

*Darmstädter Echo,*

Montag, 29. Juni 1987

### Unterschriften für bedrohte Chilenen

(dig). In der Technischen Hochschule Darmstadt wurden seit vergangenen Donnerstag 380 Unterschriften für einen Brief gesammelt, in dem sich die Initiatoren dafür einsetzen, den vierzehn in ihrer Heimat zum Tode verurteilten Chilenen in der Bundesrepublik Asyl zu gewähren. Das Schreiben ist an Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann gerichtet, dessen endgültige Entscheidung in dieser Frage für Anfang der Woche erwartet wird. Bisher hatte Zimmermann die Einreisegenehmigung abgelehnt. Mehrere Bundesländer, darunter Hessen, sind bereit, die Inhaftierten aufzunehmen. Zu den Unterzeichnern der Hochschulliste gehören auch 41 Professoren, darunter der Präsident und der Vizepräsident der TH.



#### 380 Unterschriften nach Bonn

Eine Liste mit 380 Unterschriften haben Mitarbeiter der Technischen Hochschule Darmstadt am Sonntag an Innenminister Friedrich Zimmermann geschickt. Sie appellieren darin an den Minister, den 14 Chilenen, die in ihrem Heimatland von der Todesstrafe bedroht sind, eine Einreisegenehmigung für die Bundesrepublik zu erteilen. Unterschriften hat unter anderem auch der Präsident der Hochschule, Professor Helmut Böhme. man

FR., 29.6.87

## KALIFORNIEN-EIN REISEERLEBNIS?!

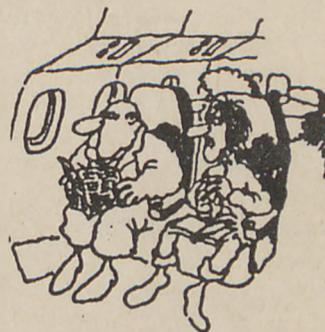
Anfang September-über Los Angeles-20.00 Uhr Ortszeit-es ist schon dunkel.Nach 16stündiger Reise ab Frankfurt über NY schwebe ich über dem Airport L.A.'s ein. Ein faszinierender Anblick bietet sich mir;alles,bis zum Horizont,ist erleuchtet.Ich bekomme aufeinmal die Assoziation mit einem riesigen erleuchteten Tannenbaum.Alles glitzert-alles blinkt. Dies ist ein schöner Anfang einer fünf-wöchigen Reise durch Kalifornien. Trotzdem erschließen sich mir die Städte Kaliforniens nie so richtig.Tagsüber sind sie abgewrackt,zerrissen,zerlumpt und zersiedelt.Es bietet sich kein geschlossenenes Bild in dem ich mich geborgen fühlen kann.Nur San Francisco gibt mir zum Teil dieses Gefühl wie ich es von europäischen' Städten her kenne.

Daß Kalifornien aber immer eine Reise wert ist liegt an den schier unerschöpflichen Naturschutzgebieten.Ich bin 7500 km gefahren und habe das Gefühl, die ganze Vielfalt der Natur gesehen zu haben, von der heisesten Wüste(Death Valley) bis zum feuchten Zauberwald(Redwoods), vom Hochgebirge(Sierra Nevada) bis zu abgrundtiefen Schluchten(Grand Canjon). Die Menschen, die Natur lieben, werden in Kalifornien auf ihre Kosten kommen, sie brauchen nur einen großen Backpack (Rucksack) und gute Wanderschuhe, dann erschließt sich einem die Natur in reiner Form, wie wir sie von Europa nicht mehr kennen-wilde Tiere inklusive!

JÖRG



## ~~U-STRIP~~

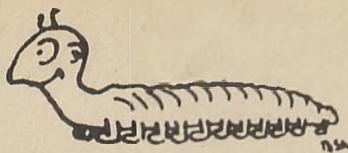


## US-TRIP

12

Eigentlich mehr Strizeln  
(Der Drucker)

Irgendwann kam ich auf den Gedanken, eine Schildkröte zu haben wäre eine schöne Sache. Ein Tier zum Angewöhnen, es beißt und bellt nicht oder ähnliches. Ausgezeichnet für einen Angsthasen wie mich. So war ich Feuer und Flamme, allerdings kamen dann meine ersten leisen Zweifel, ob die Idee wirklich so gut war wie ich dachte, aber weg damit. Gut, daß ich meine Schildkröte nicht in einem Pappkarton halten wollte war mir klar, nur wie halte ich eine Landschildkröte, das wollte ich schon wissen. Also ab zur Bücherei, Literatur beschaffen. Gesagt, getan. Aber..., schon wieder dieses aber. Na ja, wenn es nicht möglich sein sollte, ihr eine halbwegs artgerechte Unterkunft zu bieten, dann würde ich es vielleicht, wahrscheinlich doch lieber lassen, weil mir nach einiger Zeit etwas in den Sinn kam, daß ich eigentlich immer recht vehement Leuten gegenüber, die Tiere besitzen, vertreten habe: ich kann es nicht ausstehen, wenn man Tiere einsperrt. Nur, wie sollte ich das mit meiner Schildkröte vereinbaren? Ein wenig komisch war mir ja schon, als ich anfang in dem Buch über Schildkröten zu lesen. Eigentlich war ich froh, als ich immer mehr feststellen mußte, daß unter den Umständen in denen ich lebe (Mietwohnung ohne Balkon oder Garten) es mir nicht möglich sein würde, einer Schildkröte ein halbwegs angenehmes Leben zu ermöglichen, aber ich gab mich noch nicht geschlagen, obgleich eine innere Stimme immer stärker wurde: Du kannst es doch nicht ausstehen, wenn Tiere eingesperrt werden, Du gehst deshalb auch nicht in Zoos bzw. lehnt sie ab. Ich versuchte die Stimme zu besänftigen: ich werde mir keine anschaffen, solange nicht gewährleistet ist, daß sie sich wohlfühlt. Na gut, also in eine Zoohand-



### Die Geschichte einer nicht- gekauften Schildkröte



lung rein. Merkwürdig, keine Landschildkröten, nur Wasserschildkröten. Die Verkäuferin gefragt: Landschildkröten ? Nein, die dürfen wir nicht mehr verkaufen, die fallen unter das Artenschutzabkommen. Aha, dachte ich, da erledigt sich das Ganze von selbst. Schade, aber.... mehr als 10 Millionen Finken werden jährlich aus Kalkutta exportiert, um sie "farbiger" zu machen, werden sie in Farbtanks getaucht (ca. 25 % überleben Färbung, Transport usw.); ca. 4000 Krokodile jährlich werden auf einer(!) Farm in Thailand "verarbeitet"; da Geparden sich in Gefangenschaft nicht vermehren, kennt die Nachfrage der Zoos keine Grenzen und die einiger Frauen und Männer (in Bezug auf Pelzmäntel usw.) auch nicht; 700 Tonnen Elfenbein werden aus Afrika exportiert, dafür sterben 60.000 Elefanten; 2000 Tonnen Froschschenkel landen auf den Tellern; wobei den Fröschen meistens nur die "Froschschenkel" abgeschnitten werden, der Rest wird nicht gebraucht, die Auflistung ließe sich beliebig fortsetzen. Eigentlich war ich ganz froh, daß sich alles so entwickelt hatte, denn jetzt waren auch die leisesten Zweifel verschwunden: ich würde nie ein Tier in einen Käfig sperren und schon gar nicht mit dem Argument der Tierliebe. Jeder sagt mir, daß er seine Freiheit behalten will, weil das unheimlich wichtig für ihn sei. Was aber gibt ihm das Recht dazu, ein Tier in einen Käfig zu sperren ? Wie kann er darüber, wo er doch so für Freiheit ist, vergessen, daß Millionen Tiere dabei elendig krepieren müssen, damit er eines einsperren kann ? Ich bin erleichtert, daß aus dem Schildkrötenkauf nichts geworden ist, denn so kann ich weiterhin fragen: Findest Du es gut, ein Tier einzusperren ?

Sabine



**Prüfungsgebühren  
gestorben**

so das DA-EGHO

## Diplome gibt es künftig gratis

Student entdeckte eine Lücke in der Prüfungsordnung

(byl). Das Studium in Darmstadt wird billiger. Zumindest für jene, die an der Technischen Hochschule das Diplom ablegen wollen. Bisher mußten die Studenten für Vordiplom und Abschlußprüfung einhundertzwanzig Mark Gebühren zahlen. Künftig werden die Professoren der TH kostenlos das Wissen der Kandidaten testen.

In der Auseinandersetzung mit einem Studenten, der sich im vergangenen Sommersemester weigerte, zu zahlen, entdeckte die TH-Verwaltung, daß in der seit 1977 gültigen Darmstädter Prüfungsordnung unter der Rubrik Diplom keine Gebühr genannt ist. Da auch die zuständigen Hochschulgremien bei ihrer jüngsten Zusammenkunft daran nichts ändern mochten, sind ab diesem Wintersemester an der TH Darmstadt Vordiplom-

und Diplomprüfung kostenlos, bestätigte gestern Gerhard Schmitt, Referent in der Präsidialabteilung.

Von dieser neuen Regelung ausgenommen bleibt die Magisterprüfung, die in Darmstadt einen wesentlich geringeren Anteil an den Abschlußtests ausmacht. Sie kostet nach dem geltenden Gebührenkatalog achtzig Mark. Mit zweihundert Mark schlägt nach wie vor die Einleitung eines Promotionsverfahrens zu Buche.

Die Hochschulverwaltung richtet sich jetzt darauf ein, einer größeren Zahl Studenten, die in diesem Semester bereits entrichteten Gebühren zurückzuerstatten; berichtete Schmitt. Auch muß sich die TH Darmstadt nach einer neuen Einnahmequelle umsehen, denn bisher bedeuteten die Prüfungsgebühren für die Hochschule jährliche Einnahmen von rund 200 000 Mark.

und dazu die  
ASTA-zeitung 10

Der Ständige Ausschuß I (Lehr- und Studienangelegenheiten) hat auf seiner Sitzung am 21.10.87 keine Neuformulierung der Prüfungs- und Promotionsordnung beschlossen. Das heißt, daß die Prüfungsgebühren an der THD praktisch abgeschafft sind. Für die Erhebung von Prüfungsgebühren bestand an der TH die ganze Zeit keine rechtliche Grundlage. Nach §5 der Gebührenordnung müssen Prüfungsgebühren in der Prüfungsordnung festgelegt sein. In der Prüfungsordnung findet sich dann aber keine Festlegung. Aufgrund dieses Widerspruchs musste sich der Ständige Ausschuß I mit dieser Frage beschäftigen. Die studentischen Vertreter kritisieren schon lange, daß der größte Teil der Prüfungsgebühren (ca. 2/3) direkt in die Tasche der Professoren fließen, obwohl Prüfungen als Teil der Lehrverpflichtung anzusehen seien.

Ihrem Engagement ist die Abschaffung der Prüfungsgebühren dann auch letztendlich zu verdanken. So hat ein Vertreter der Juso-Hochschulgruppe sich im letzten Semester zu Prüfungen angemeldet, ohne die Gebühren zu zahlen. Als die Rechtslage daraufhin überprüft wurde, wurde er zur Prüfung zugelassen und die Sache an den Ständigen Ausschuß I überwiesen.

Der Ständige Ausschuß I hat sich schon 1976 gegen die Prüfungsgebühren ausgesprochen, man hat dann aber Gras über die Sache wachsen lassen. An anderen Universitäten (z.B. in Kassel) läuft es schon lange gut ohne Prüfungsgebühren.

Da aber auch die bisher gezahlten Gebühren ohne Rechtsgrundlage erhoben wurden, bleibt die Frage, was passiert wenn jetzt massenhaft die Prüfungsgebühren zurückgefordert würden. Vom ASTA werden diese Möglichkeiten überprüft.

Michael Siebel

Auf alle Fälle können die, die für ihre Diploms- oder Verdiplomsprüfungen bereits Gebühren gelöhnt haben diese zurückfordern. Prohibieren muß frau/man es!

# Sammal



Wer hat Interesse an "Projektbezogenen Seminar" : Es soll Soziologiestudent/inn/en die Fähigkeit vermitteln, produktiv in einem Projekt zu arbeiten.  
Bitte Melden bei Bettina Lehmann Zimmer 46/360 Tel.: 165168

## Rallye '88

Neu sind wir hierhergekommen  
und die Fachschaft hat uns aufgenommen  
wir quälen uns und laufen rum  
und jeder hält uns für ganz schön dumm.  
Wir machen eine Rallye hier,  
kaufen SIXPACK trinken Bier.

Wir schwitzen über'm Gedicht  
doch funktionieren will es nicht

Fachschaft  
Philosophen, Germanisten  
auch welche, die in Musik was wissen  
Politologen, Soziologen,  
Sozialethiker und Theologen  
Germanisten und Historiker,  
Anglisten und manch andre Komiker  
gar strebend sich bemühen  
zu kommen auf des Geistes Höhen

Doch:  
Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben  
noch sind wir nicht dort droben  
Doch wir sitzen alle im gleichen Boot  
und wollen uns helfen in Müh und Not  
HHG und Studienplan,  
die Studienordnung und die Sache mit den Seminarn  
alles das wird uns dann klar  
**DIE FACHSCHAFT IST EINFACH WUNDERBAR.  
IST DOCH KLAR.**



LA LIBERTA



# STERNIUM



## STELLENANZEIGE

W I R sind keine FirmaAmtUni. Bei uns gibt es nicht das allseits beliebte Hintertor "bei gleicher Qualifikation ....".

Wir suchen deshalb

journalistisch, schriftstellerisch Interessierte,  
KarikaturistInnen,  
GrafikerInnen

.....

und wer sonst noch Lust hat, um unsere Zeitung noch vielseitiger, interessanter, witziger zu gestalten.

**MOTZ**, DIE FB2 Zeitung

**ENERGIEZENTRUM**  
Der ASTA hat einen Arbeitskreis 'Energie' gebildet. Wer Interesse an der Mitarbeit hat wendet sich an den Treff 'Angepaßte Technologie' (TAT) oder an den Georg im ASTA.



Impressum :

MOTZ - Zeitung der Fachschaft im FB 2  
Residenzschloß in 61 Darmstadt  
1. Ausg. Nov. 87

Redaktion und Layout : Jörg , Fanny, Sabine

Nicht alle in dieser Zeitung enthaltenen Beiträge geben in jedem Falle die Meinung aller Redaktionsmitglieder wieder.

TERMINNE! TERMINNE! TERMINNE! TERMINNE!

16. November 1987 Diskussionsreihe:  
Die Enkel fechten's besser aus ?  
Einführung von der Fachschaftsgruppe des FB  
2. Raum 46/334 18 Uhr

17. November 1987 FRAUENVOLLVERSAMMLUNG

30. November 1987 Diskussionsreihe: Als Sozialwissenschaftler  
an der THD ! Einführung von M. Teschner  
Raum 46/334 18 Uhr

3. Dezember 1987 Eberhard Jäckel

6. Dezember 1987

NIKOLAUSI !!!!!



Osterhasi!

10. Dezember 1987

Fachbereichsratsitzung - ist öffentlich !!!  
Raum 46/56 16 Uhr c.t.

10. Dezember 1987

Ernst Nolte : Der europäische Bürgerkrieg  
1917-1945. Raum 20 Uhr

14. Dezember 1987

Vortrag : Ernst Mandel

14. Dezember 1987

Diskussionsreihe: Quotierung Einführung  
von Brigitte Emig Raum 46/334 18 Uhr

15. Dezember 1987

Vortrag: Christel Eckhart Raum 46/334  
16.15 Uhr

19. Dezember 1987 - 10. Januar 1988 WEIHNACHTSFERIEN !!!!!



11. Januar 1988

Diskussionsreihe: Lernfabrik !? Einführung  
von Helmut Böhme Raum 46/334 18 Uhr

18. Januar 1988

Diskussionsreihe: Das Technikforschungs-  
zentrum ! Einführung von Beate Kohler-Koch  
Raum 46/334 18.00 Uhr

18. Januar 1988

'SOMMER'FETE AM FB 2  
Schloßkeller



IM JANUAR NÄCHSTE MOTZ ...

04. Februar 1988

Fachbereichsratsitzung -ist immer noch  
öffentlich!!!! Raum 46/334 16 Uhr c.t.

TERMINNE! TERMINNE! TERMINNE! TERMINNE!

